

## Rilke, Rainer Maria: 17. (1900)

1     Wo, in welchen immer selig bewässerten Garten, an welchen  
2     Bäumen, aus welchen zärtlich entblätterten Blüten-Kelchen  
3     reifen die fremdartigen Früchte der Tröstung? Diese  
4     köstlichen, deren du eine vielleicht in der zertretenen Wiese  
  
5     deiner Armut findest. Von einem zum anderen Male  
6     wunderst du dich über die Größe der Frucht,  
7     über ihr Heilsein, über die Sanftheit der Schale,  
8     und daß sie der Leichtsinn des Vogels dir nicht vorwegnahm und nicht die Eifersucht  
  
9     unten des Wurms. Giebt es denn Bäume, von Engeln beflogen,  
10    und von verborgenen langsamen Gärtnern so seltsam gezogen,  
11    daß sie uns tragen, ohne uns zu gehören?  
  
12    Haben wir niemals vermocht, wir Schatten und Schemen,  
13    durch unser voreilig reifes und wieder welkes Benehmen  
14    jener gelassenen Sommer Gleichmut zu stören?

(Textopus: 17.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56158>)